

Statement Prof. Heinz Gärtner

Friedens- und Umweltkonferenz 19. 06. 2022 im ÖGB Catamaran

2:39:28 timeline Video

Neutralität im internationalen Kontext

Wir leben in einer sehr polarisierten Welt, aber Polarisierung ist nicht neu. Wir haben die Polarisierung bereits in der Zeit des Kalten Krieges, des Ost-West-Konfliktes erlebt. Wichtig ist zu erinnern, dass die neutralen Staaten während der Zeit der Blockbildung in der Lage waren sich aus den Militärbündnissen (NATO und Warschauer Pakt) herauszuhalten. Manche sagen, die Neutralität war ein Teil des Kalten Krieges, jedoch ist das Gegenteil wahr. Ich darf daran erinnern, dass bereits 1955 (bei der Ausrufung der österreichischen Neutralität) die Blöcke bereits Nuklearmächte waren und Teil der „Mutual Assured Destruction / Gegenseitigen nuklearen Vernichtung“. Österreich war damals schon ein nuklearwaffenfreier Staat, da in unserem Staatsvertrag bereits das Verbot des Besitzes oder der Anschaffung von Atomwaffen verankert ist. Zu dieser Zeit hatten z.B. neutrale Staaten wie Schweden oder die Schweiz, wie auch Deutschland und Kanada, Nuklearwaffenprogramme laufen. Diese Programme wurden dann erst nach dem Inkrafttreten des Atomwaffensperrvertrages beendet.

Nach Ende des Kalten Krieges, also nach 1989, hat es wieder einen Polarisierungsversuch gegeben, nämlich die Unipolarität. Ein amerikanischer Politologe hat das „The Unipolar Moment“ genannt. Georg W. Bush hat versucht, eine Hegemonie der USA zu schaffen: Es gab Kriege in Afghanistan und Irak. Es war eine schlechte Zeit für neutrale Staaten, weil eine unipolare Welt unvereinbar mit Neutralität ist. Die Unipolarität / Hegemonie ist nie zustande gekommen. Derzeit leben wir in einer polarisierten Welt, in einer Welt der Großmacht Konkurrenz zwischen USA, China und Russland. Russland ist der erste Staat der versucht mit einem Krieg in dieser Großmacht Konkurrenz zu überleben. Ich sage der erste Krieg, weil mehrere könnten noch folgen.

Polarisierung ist immer mit Bündnisbildung verbunden. Wir haben die NATO und wir haben die Nachfolgeorganisation des Warschauer Pakts in Teilen Osteuropas und wir haben die von den USA in Asien gegründete Bündnisse (AUKUS; Quad) oder auch die „Abraham Accords“. im Mittleren Osten gegen den Iran.

Was haben kleinere Staaten für Möglichkeiten in einer polarisierten Welt? Sie können sich einem Bündnis anschließen, weil es das Versprechen gibt, dass sie Schutz bekommen. Der „Nuclear Umbrella“ ist eine Form des Schutzversprechens. (*Anmerkung Redaktion: Die weltweite Friedensbewegung sieht das Gegenteil davon. Der „Atomschirm“ stellt eine weltweite Bedrohung und keinen Schutz dar.*) Der Artikel 5 des NATO Vertrages, der eine Beistandsverpflichtung enthält, ist die andere Form des Schutzes. Man bekommt ein Schutzversprechen – ob es eingehalten wird, weiß man nicht, aber man ist natürlich auch „gefangen“ in fremden Kriegen teilzunehmen. Wenn es zu einem Artikel-5-Beistand kommt, ist man verpflichtet im Rahmen der „Solidarität“ dem angegriffenen oder bedrohten Staat beizustehen.

Die zweite Möglichkeit für kleine Staaten ist (es gibt nur zwei Möglichkeiten), sie bleiben neutral. D.h. sie bleiben außerhalb der Großmacht Konkurrenz, wie wir es bereits während der Zeit des Kalten Krieges gesehen haben.

Jetzt hören wir sehr oft, dass Neutralität nicht mit Solidarität vereinbar ist, weil Solidarität ausschließlich als militärische Solidarität interpretiert wird, d.h. man scheint gezwungen, sich einem Bündnis anzuschließen, einem Nuklearbündnis, um solidarisch zu sein. D.h. konsequenterweise auch, dass wir die Neutralität aufgeben und einem Nuklearbündnis beitreten müssten.

Das Gegenteil ist der Fall. Österreich muss nach den historischen Erfahrungen der beiden Weltkriege sehr aufpassen. Die militärische Solidarität kann auch die falsche Solidarität sein. (Applaus) Das Gegenteil ist der Fall und deshalb sitzen wir heute auch in Wien, weil die Neutralität eine notwendige Bedingung für die österreichische Initiative für das Zustandekommen des Atomwaffenverbotsvertrags ist, d.h. zuerst 2010 für die humanitäre Initiative und dann 2017 für den Verbotsvertrag und jetzt die TPNW-Staatenkonferenz in Wien (Anm: TPNW = Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons). Kein Nuklearwaffenstaat, kein Staat in einem Nuklearbündnis hätte diese Initiative ergreifen können, dazu war ein neutraler Staat notwendig. **Deswegen war und ist die Neutralität eine Voraussetzung, um Solidarität unter den Nicht-Nuklearwaffenstaaten zu bilden. Das ist, was Österreich gelungen ist**, aber nur, weil es neutral war. Somit ist **Österreich heute der wichtigste Staat in der Europäischen Union, der neutral ist und der eine Brücke bauen kann zu den nicht-paktgebundenen Staaten des Globalen Südens**. Die meisten Unterzeichner des TPNW kommen aus dem Globalen Süden. In Europa gibt es sehr wenige teilnehmende Staaten, weil wir die NATO haben. Österreich sollte daher keinesfalls auf seine Neutralität verzichten, auf diese wertvolle Möglichkeit Brücken zu bauen.

Österreich war schon einmal ein gutes Beispiel für eine nuklearwaffenfreie Zone, die aber leider nicht umgesetzt wurde: Nachdem Österreich 1955 neutral wurde und damit auch nuklearwaffenfrei, hat sich der polnische Außenminister Adam Rapacki dafür eingesetzt, dass das gesamte Mitteleuropa, also Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen und Österreich, nuklearwaffenfrei wird. Doch der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer wollte das nicht, er sagte, Neutralität sei „ein Gift der Sowjetunion“ und die Sowjetunion wollte es auch nicht, weil sie auf ihre Einflusszone in Osteuropa nicht verzichten wollte. Trotzdem ist diese Idee sehr gut und wir sollten sie nicht sterben lassen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

2:52:30 timeline Video